

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/100755>

Please be advised that this information was generated on 2020-12-02 and may be subject to change.

Cautio, diese kollektive Verteufelung rückgängig zu machen, indem er die Opfer aus ihrer Anonymität reiße. Der zweite Beitrag, von Sönke Lorenz, rekonstruiert an einigen exemplarischen Beispielen die frühe Rezeption der *Cautio* in der Rechtswissenschaft. Schon in den dreißiger Jahren des 17. Jahrhunderts war Spees Schrift am Coburger Schöffenstuhl und unter Marburger Juristen bekannt, in den sechziger Jahren setzte sich auch die Tübinger juristische Fakultät mit ihr auseinander. Bereits um 1650 sei Spee namentlich als der Verfasser der *Cautio* unter Juristen bekannt gewesen. Wolfgang Behringers Aufsatz, der letzte zur *Cautio* im vorliegenden Band, geht Spees Verhältnis zu seinem Vorläufer Adam Tanner nach. Spee habe Tanners Art zu argumentieren übernommen, diese aber viel stringenter gehandhabt, was sich womöglich aus unterschiedlichen Konzeptionen von Autorität, Gott und Natur des Menschen erklären lasse.

Die Qualität der hier vorgelegten Aufsätze ist unterschiedlich; ihr jeweiliger Ertrag ebenfalls. Sie versuchen aber durchweg, einen neuen Zugang zu Spee und seinem Werk zu gewinnen. Gerade dadurch kann der Band als solcher der Forschung sicher neue Anregungen vermitteln.

Nijmegen

Guillaume van Gemert

P. Th. van der Veldt SJ: *Franz Neumayr SJ (1697-1765). Leben und Werk eines spätbarocken geistlichen Autors*. Mit einer vollständigen Bibliographie seiner Schriften. Amsterdam, Maarssen (APA - Holland University Press) 1992. 429 S. (= Geistliche Literatur der Barockzeit. Sonderband 2) (= Phil. Diss. Nijmegen 1992).

Der bayerische Jesuit Franz Neumayr (1697-1765) ist als geistlicher Autor eine Übergangsgestalt zwischen Barock und Aufklärung. Vielleicht erklärt sich daraus teilweise die Vernachlässigung, die ihm von seiten der Literaturwissenschaft trotz seines umfangreichen, gut hundert Titel umfassenden Oeuvres zuteil wurde, während seine Schriften zum Teil noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein immer wieder neu aufgelegt und übersetzt bzw. überarbeitet wurden. Bisher gab es nur eine Untersuchung aus den dreißiger Jahren zu seinen

Tragödien und wurde in den achtziger Jahren im Rahmen einer Darstellung des Papinian-Stoffes sein Drama *Papinianus* aus dem Jahre 1733 ediert. Die vorliegende Arbeit ist die erste umfassende Monographie zum Autor.

Neumayr war in erster Linie Schulmann und Prediger. Diese Tätigkeiten bestimmen denn auch den Charakter seines Werkes: es umfaßt einerseits Schuldramen sowie Lehrbücher der Rhetorik und der Poetik, andererseits eine umfangreiche aszetische Komponente mit Predigten, Traktaten und kontroverstheologischen Streitschriften. Wie sehr Neumayr Übergangsgesalt ist, zeigt sich nicht zuletzt auch darin, daß er sich etwa gleichermaßen der lateinischen wie der deutschen Sprache bedient, ohne daß dies mit der Unterscheidung zwischen engerem Fachschrifttum und Breitenwirkung anstrebender Populärliteratur voll zur Deckung zu bringen wäre. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit sieht als das zentrale Prinzip von Neumayrs Schaffen die Rhetorik an, die bei ihm noch voll zur Geltung komme, in einer Zeit, in der sie insgesamt weitgehend ausgedient habe. Von dieser Schlüsselrolle der Rhetorik leitet er offensichtlich das Recht her, Neumayr als „spätbarocken“ Autor einzustufen.

Eine detaillierte Biographie Neumayrs, für die der Verfasser sich auf sehr viel bis dahin unbekanntes Archivmaterial stützt, eröffnet die Arbeit. Bei der Darstellung von Neumayrs Tätigkeit werden anschließend fünf Schwerpunkte gesetzt, denen jeweils ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Der erste, Neumayrs weniger erfolgreiche Bemühungen als Volksmissionar im Erzstift Salzburg zur Bekehrung der dortigen Kryptoprotestanten in den Jahren 1729 und 1730, hat sich nicht unmittelbar in seinen Schriften niedergeschlagen und könnte somit auch als Vertiefung eines Abschnitts der Biographie verstanden werden. Die Arbeit für das Theater, der zweite Schwerpunkt, dem das dritte Kapitel gewidmet ist, wird dargestellt anhand der Dramentheorie in Neumayrs *Idea Poeseos* von 1751 und illustriert mit Stellen aus Neumayrs Dramen. Dramenautor war Neumayr als Schulmann: wie sehr ihm die Schule ans Herz gewachsen war, zeigt seine Verteidigung des katholischen Schulwesens gegen die Angriffe des zum Protestantismus übergetretenen ehemaligen Benediktiners Franz Rothfischer. Die Auseinandersetzung, die zur regelrechten Polemik auswuchs, wird im vierten Kapitel detailliert rekonstruiert und kenntnisreich

kommentiert. Die beiden letzten Kapitel befassen sich mit dem seelsorgerischen Aspekt von Neumayrs Schaffen. Im fünften gilt die Aufmerksamkeit seiner Predigttheorie sowie deren Umsetzung in die Praxis, wie er sie in der *Idea Rhetoricae* (1748) und im *Vir Apostolicus* (1752) vorgezeichnet hatte. In den Mittelpunkt rücken hier vor allem die Kontroverspredigten der Augsburger Zeit. Das sechste Kapitel handelt von Neumayrs Aszetik, die in mehreren Schriften, besonders aber in der postum erschienenen und vielfach neu aufgelegten *Idea Theologiae Asceticae* (1781) ihren Niederschlag fand. Angehängt ist eine Bibliographie, die das Werkverzeichnis bei Sommervogel mehrfach korrigiert und stark erweitert, zudem zahlreiche Standortnachweise liefert, dabei aber erstaunlicherweise nicht die großen Bibliothekskataloge wie den der British Library und den *National Union Catalog* berücksichtigt zu haben scheint.

Die vorliegende Monographie ist eine engagierte Untersuchung, die einer zu Unrecht vernachlässigten Gestalt aus der deutschen (und europäischen) geistlichen Literatur Gerechtigkeit widerfahren läßt. Allerdings dürfte der Verfasser aus seiner Perspektive Neumayr etwas zu einseitig als spätbarocken Autor einstufen: die Indizien, die ihn in die Nähe der Frühaufklärung rücken, etwa seine Betonung des guten Geschmacks (vgl. z. B. S. 124) oder die Selbstverständlichkeit, mit der er in der Auseinandersetzung mit Rothfischer eine mündige Öffentlichkeit voraussetzt, kommen etwas zu wenig zur Geltung.

Nijmegen

Guillaume van Gemert